

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 11

Artikel: Zu einem Vortrag von Dr. Robert Jungk : "Unter dem Atomterror die Zukunft verteidigen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

französischen Vorläufer des Sozialismus, trug er die sozialen Aspekte an seine Hörer und Leser heran. Eine Frucht seines mit großer Gewissenhaftigkeit erfolgten Studiums war die 1945 erschienene Schrift: «Einführung in die Elemente der Rechtswissenschaft und der Rechtsphilosophie.»

Das Leben Josef Wanners überschattete seit zwei Jahren eine dunkle Wolke. Am 7. September 1959 wurde er und seine Frau von einem Lastwagen angefahren und mit schweren Verletzungen ins Kantonsspital überführt. Leiden über Leiden und eine nicht zu behebende teilweise Invalidität belasteten die beiden seither, denen vorher das Altersglück gesundheitlichen Wohlergehens geschenkt war. Als Schwerkranke mußte der Hingeschiedene seine Gattin zurücklassen, nicht ahnend, daß sie ihm am 3. Oktober im Tode folgen würde.

Josef Wanner stammte als Sohn eines geschätzten Tierarztes aus der Landschaft Luzern. Er verlor früh den Vater. Betreut von einer guten Mutter wuchsen die fünf Kinder in kärglichen Verhältnissen zu arbeitstüchtigen Menschen heran. Ausgebildet zum Postdienst, verlebte Josef Wanner die größte Zeit in Luzern, zuletzt als Postbürochef. Seiner Lebensgefährtin, deren Selbstlosigkeit das häusliche Leben der Familie trug, gehörte seine dankbare Liebe. Einer der beiden Söhne wurde ihnen durch ein Lawinenunglück entrissen. Im zweiten Sohne und dessen Familie wurden den Eltern Freude und in schweren Tagen liebevolle Betreuung zuteil.

Josef Wanner galt bei denen, die ihn nur oberflächlich beurteilten, als Mann der Wandlungen. In ihm aber loderte eine Prometheusflamme, das unruhige Herz, das sich stets dem zuwenden mußte, was dem Frieden, der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen konnte. Und mit denen, die stets im Gleichschritt gehen, konnte er seinen Weg nicht finden.

J. H.

Zu einem Vortrag von Dr. Robert Jungk

«Unter dem Atomterror die Zukunft verteidigen»

war das Thema einer Protestkundgebung, die am 13. November 1961, bei einer Teilnahme von über 1000 Personen im großen «Börsen»-Saal Zürichs durchgeführt wurde. Der Redner, Dr. Robert Jungk, von der Stadtgruppe Zürich des Landesringes der Unabhängigen eingeladen, legte gleich zu Anfang großes Gewicht auf das Wort «unabhängig» und stieß damit wohl auf den Kern der Sache. Denn nur wer, wie der Referent, niemandem zu Gefallen zu reden braucht, kann es sich in der Schweiz heute leisten, gewisse Dinge zu sagen.

Jungk heißt uns die Zukunft verteidigen, indem wir drei Forderungen erfüllen:

Wir müssen uns erstens informieren. Unsere Epoche ist — hier darf man das Wort tatsächlich brauchen — *eine Zeitenwende*. Die Technik hat uns eine so ungeheure Macht der Zerstörung in die Hände gespielt, daß weder unser Verstand noch unsere Phantasie sie mehr zu erfassen vermögen. Im Beharren in alten militärischen Vorstellungen liegt unter diesen Umständen eine ungeheure Gefahr. Eine militärische Auseinandersetzung mit Waffen, zum Beispiel, die noch immer in unserem geistigen Arsenal figuriert, ist nach dem heutigen Stand der atomaren Rüstung reiner Selbstmord der Menschheit.

Wir dürfen zweitens die offizielle Politik — das heißt den Antikommunismus um seiner selbst willen — nicht durchgehen lassen, ohne zu protestieren. Doch die Schweiz ist nicht mehr der Ort, wo ein freier und vorurteilsloser Meinungs austausch möglich ist. Die Schweiz ist heute ein Anhängsel Washingtons und der NATO geworden, wie Jungk sich «erdreistet» zu sagen, und jedes Abweichen von der offiziellen Richtlinie, den Direktiven der gouvernementalen bürgerlichen Presse, wird mindestens als Krypto-Kommunismus bezeichnet. Als Jungk vor Jahren gegen amerikanische Atomexperimente protestierte, war die Polizei zur Stelle — heute, da man gegen russische Tests protestiert, braucht es keine.

Dennoch müssen sich Leute finden, die sich frei zur Lage äußern. Aber Kritik allein genügt nicht. Wir müssen — und dies ist Jungks dritte Forderung, wir müssen, wenn wir gegen die Katastrophe kämpfen wollen, unsere eigenen Vorschläge zur Überwindung der Krise machen. Nach Jungks Dafürhalten sollten wir auf die russischen Abrüstungsvorschläge eingehen, Chruschtschew sozusagen beim Wort nehmen. Wenn unter Kontrolle abgerüstet ist, haben wir weniger als je vom Osten zu fürchten, auch wenn die Russen nach wie vor die Welt für den Kommunismus erobern wollen. Wenn unser westliches Christentum etwas wert ist, werden wir den russischen Plänen ein viel großartigeres Programm — Wohlstand *und* Freiheit — gegenüberstellen können. Das beste Mittel zur Überwindung der Krise, sagt Jungk, ist *Zusammenarbeit mit dem Osten*, denn Koexistenz genügt nicht. Jungk erinnert an die Zusammenarbeit der Wissenschaftler der Pugwash-Konferenzen, an das weltumspannende «Geophysikalische Jahr». Überhaupt sollen alle Kontakte mit dem Osten vermehrt werden, um so mehr, als sich unter der russischen Jugend eine starke Strömung gegen Gewaltpolitik geltend macht, die es zu unterstützen gilt.

Die auf das Referat folgenden Fragen belegten schlagend, was Jungk in seinem Referat betont hatte — daß nämlich die wenigsten von unseren Zeitgenossen begriffen haben, was durch Hiroshima eingeleitet und seither um das tausendfache gesteigert wurde. *Red.*